

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)**

262 (24.9.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832196)

Einzelpreis 10 Rpt.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis eine Postzeitung monatlich 2.10 RM fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller telegraphisch Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Mittelzeile 16 Rpt. Familienanzeigen 8 Rpt. Fortanfragen das Wort 6 Rpt. Kontanten: Odenburger Landesbank AG / Commerzbank / Landespostkasse - sämtlich in Oldenburg Postfachkonto Hannover 22351

# 75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpt.

Verlag und Druck von B. Scharf, Inh. Dr. Alfred Scharf (im Verle), Verlagsleitung Dr. W. G. Scharf, Schriftleitung Hermann G. Scharf, Oldenburg, gleichseitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Schriftleiter des Hauptredaktionsrat Dr. Paul G. Scharf, Oldenburg, gleichseitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Verleger Schriftleitung: Joseph Drey, Berlin W 35, Victoriastraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Heinrich Scharf, Oldenburg, zur Zeit in Preußstraße 13 waltig

Nummer 262

Oldenburg (Oldb), Donnerstag, den 24. September 1942

76. Jahrgang

## „Kein Risiko ist zu groß!“

### London ermutigt sich selbst, aber Moskau gibt eine eindeutige Antwort.

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

EW Berlin, 24. September.

Es ist dem englischen Rundfunksprecher Lordo Noel vorbehalten geblieben, zu entscheiden, daß den „Alliierten“ kein Risiko zu groß sei, den Sowjets zu helfen. Aber im gleichen Augenblick, in dem dieser für die Londoner Rundfunk-Redaktion sprach, erklärte der bekannte englische Publizist Vernon Bartlett in einer für die U.S.A. bestimmten Folge des gleichen Senders, daß man in England nur mit einem „gewissen Gefühl der Beschämung“ an Stalingrad denken könne.

Es scheint, daß sich die Sowjetregierung wieder einmal sehr deutlich in London in Grüne-

### Eichenlaub für Kapitänleutnant Bleichrodt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. September. Der Führer verlieh heute dem Kapitänleutnant Heinrich Bleichrodt, Kommandant eines Unterseebootes als 125. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub des Eisernen Kreuzes.



Innenweg zerfallen die deutschen Bomben Stalingrad. Die noch erhalten gebliebenen Teile der Stadt Stalingrad werden unabhängig von den deutschen Kampf- und Sturmkommandos angegriffen. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Hermann/Sch)

## Roosevelt setzt Diktatur-Programm fest

### Das Ultimatum läuft ab

Drahtmeldung unseres eigenen Mitarbeiters

kb Lissabon, 24. September.

Das Ultimatum Roosevelts an das Parlament läuft in den nächsten Tagen ab und es liegen noch keine Anzeichen dafür vor, daß der Kongreß einen allgemeinen Preis- und Lohnstopp erfüllen will. Andererseits sprechen Nachrichten aus der U.S.A. von Vorarbeiten des Präsidenten nach dem 1. Oktober auf dem Verordnungswege ein weitreichendes Diktaturprogramm zu verwirklichen. Es ist damit zu rechnen, daß die Organisation der Arbeit für Männer und Frauen nach den Grundsätzen des Seereschiffdienstes durchgeführt und eine allgemeine Nationalisierung aller Lebensmittel angestrebt wird, da bereits 10 Millionen Amerikaner künftig gerufen werden, um mit dem Mittel der Zwangsangeleihe die „inflationstypische Spitze des Volkes“ zu befeitigen, und daß alle gesetzlichen Rechte der Gewerkschaft, sowie der Ar-

beiter mit Bezug auf Arbeitszeit und Lohn aufgehoben werden.

Roosevelt hat die Absicht, sein Programm unmittelbar nach dem 1. Oktober in Kraft zu setzen. Er will damit nicht warten, bis am 3. November ein neues Parlament gewählt sein wird, weil die Wähler nach allen bisher vorliegenden Anzeichen eher ihm feindlich gesonnene Mehrheit nach Washington schicken werden. Ein Konflikt mit diesem neuen Kongreß würde für ihn erbedlich härter sein als die Nachprobier mit dem absterbenden. Die einst starke Opposition gegen die diktatorischen Anordnungen des Präsidenten kommt augenblich vor den Gewerkschaften, die an die Möglichkeit eines allgemeinen Preisstopps nicht glauben. Sie verlangen die Einführung einer geltenden Lohnfestsatz entsprechend den Bewegungen des Lebenshaltungsindezes.

### Krieg ohne Hollywood-Kulisse

Ligene Drahtmeldung

di Alfabon, 24. September.

Die Hollywooder Auffassung vom Kriege, die sich in den Verantworteten Staaten in so zahlreichen Ausdrucksformen fundiert, macht langsam, aber stetig und oft in schockartigen Uebersturungen einer tiefen Sorge Platz. Die letzte Rede des Marineministers Ansoz war nicht der erste dieser Schocks. Seine Worte über die deutsche U-Bootgefahr, die nach seiner Auffassung eine zweite Front nicht nur durchaus in Frage stellt, sondern auch eine genuhere Beileerung des Sowjets verbindet, stehen im Gegensatz zu den tiblichen Behauptungen der alliierten Presse und sonstigen Vereidiger verantwortlicher Stellen, nach denen die „Schlacht im Atlantik“ von den „Alliierten“ bereits gewonnen sei. Wenn der Marineminister als Mittel gegen die tieferen Verluste immer wieder neue Schiffsaufbauten und im Zusammenhang damit die gesteigerte Bekleidung der Rüstungsindustrie mit Hochstoffen unter trostlicher Hinterrufung des nicht kriegsnotwendigen Bedarfs fordert, so konnte er den Amerikanern kaum ernster Dinge sagen.

### Besuch im Fuhreerhauptquartier

Der Führer empfangt Mihai Antonescu und Dr. Pawelcic

Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier den stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonescu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaußenministers weilt, und hatte mit ihm eine längere und herzliche Aussprache.

Der Führer empfing ebenfalls den Staatsfuhrer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawelcic, der sich auf dem Wege zur Befestigung der an der Driestrom kampfenben deutschen Truppen befindet, und hatte mit dem Botschafter eine vom herzlichen und freundschaftlichen Geiste getragenen Aussprache.

## Angriffsverlagerung im U-Boot-Krieg

Die in den Sondermeldungen des DAB gegebenen Ziffern halten sich seit Monaten auf etwa gleicher Höhe. Die Anfangserfolge auf den Versorgungslinien vor der nordamerikanischen Küste spielen heute darin nicht mehr die entscheidende Rolle. Kingigt haben auch hier die Sondermeldungen Klarheit gebracht. Zu ihnen kehrt in der letzten Zeit die Formel wieder: „im Atlantik und vor der westafrikanischen Küste“. Auch das Karibische Meer wird noch als Jagdgebiet der U-Boote erwähnt, steht aber nicht mehr im Vordergrund. Das damals neue Angriffsfeld vor der nordamerikanischen Küste kann jetzt zum erheblichen Teil als abgeschloß gelten. Die feindliche Zerstorerflotte in dort zu Geleitungen zusammengebrangt worden, die mit allen verfügbaren Mitteln der U.S.A.-Flotte geschugt werden. Die U.S.A.-Kriegsmarine zieht dazu sogar geliebte englische Sicherungsfahrzeuge heran und bringt für den Lebensnahrungsdienst besonders gebaute und ausgebildete kleine Zerstörer zum Einsatz. Der Antritt der deutschen U-Boote ist dadurch viel schwieriger geworden. Inzwischen hat die enorme Küstenschiffahrt der U-Boote seit dem Auftreten der deutschen U-Boote auf ihren Ruten zweifellos eine erhebliche Einführung erfahren. Kunzlich ging die Nachricht durch die amerikanische Presse, daß der gesamte Bahn- und Straßentransport von Benzin und Gasöl in den mittleren Staaten verboten worden sei. Zweck dieses Verbotes ist, alle Tankstellen des Eisenbahn- und Straßentransports für den Deltransport aus den südlichen Staaten nach den Industriegebieten im Nordwesten sicherzustellen. An die Stelle des Seetransports von der Golfküste nach Norden ist im großen Umfang ein improvisierter Eisenbahn- und Straßentransport getreten. Sicherlich hat man auch das Kingigt für hochwertiges und nicht zu berriges Gut eingesetzt. Bei dem weiteren Einsatz der U-Boote-Waffe vor der nordamerikanischen Küste kommt es jetzt in erster Linie darauf an, den noch verbliebenen Rusterverkehr und den unentbehrlichen und nicht durch Handelsverkehr zu erzeugenden Zufuhrverkehr ständig unter Druck zu halten, weitgehend zu behindern und, so weit wie möglich, zu unterbinden.

So erklärt es sich denn auch, daß die größeren Verfestigungserfolge der deutschen U-Boote jetzt wieder auf dem mittleren und südlichen Atlantik und auf den wichtigen Lebenslinien der Versorgungsflotte der britischen Insel gesucht werden. Zu diesen britischen Lebenslinien gehören die Fahrten von der nordamerikanischen Küste nach England und von hier um den afrikanischen Kontinent nach dem indischen und mittleren Osten. Seitdem das Mittelmeer für die englische West-Ost-Durchfahrt gesperrt ist, hat diese englische Lebenslinie in Afrika an Bedeutung gewaltig zugenommen. Es handelt sich vor allen Dingen darum, die englischen Fronten im Nahen und Mittleren Osten laufend mit Nachschub an Waffen, Munition, Lebensmitteln und Maschinen zu versorgen. Ohne diesen Nachschub sind die Fronten nicht zu halten. Der Nahe und der Mittlere Osten verfügen nämlich nicht oder nur in einem unzureichenden Maße über eine industrielle Basis, die diesen Nachschub liefern könnte. Ohne eine auf das moderne ausgerüstete industrielle Nachschubgefaß beruht aber jedes Meer seine in der technischen Ausstattung zu versetzen. Ohne diesen Nachschub sind die Fronten nicht zu halten. Der Nahe und der Mittlere Osten verfügen nämlich nicht oder nur in einem unzureichenden Maße über eine industrielle Basis, die diesen Nachschub liefern könnte. Ohne eine auf das moderne ausgerüstete industrielle Nachschubgefaß beruht aber jedes Meer seine in der technischen Ausstattung zu versetzen. Ohne diesen Nachschub sind die Fronten nicht zu halten. Der Nahe und der Mittlere Osten verfügen nämlich nicht oder nur in einem unzureichenden Maße über eine industrielle Basis, die diesen Nachschub liefern könnte. Ohne eine auf das moderne ausgerüstete industrielle Nachschubgefaß beruht aber jedes Meer seine in der technischen Ausstattung zu versetzen.

Auch die Verlagerung der deutschen U-Bootangriffe nach dem hohen Norden wird weiter anhalten. Bis in den Oktober kann hier der Feind noch auf günstige Geistesströmungen rechnen. Es liegt nahe, daß er angezogen von dem weiträumigen Bedrängnis des sowjetischen Bundesgenossen seine Versuche, Lieferungen durchzubringen, so lange erneuert wird. Wie es ihm damit geht, hat sich erst wieder in der Woche vom 13. bis 19. September erwiesen, als es deutschen U-Booten in Gemeinschaft mit neuen sowjetischen Verbänden gelang, einen tiefen Geleitzug von 45 Schiffen zu vernichten und 27000 BRT zu versenken, wobei der uberrausanteil an den Versenkungen diesmal an die Luftwaffe fiel. Die Verlagerung des Angriffsschwerpunktes unserer U-Boote ist gleichgültig. Entscheidend bleiben die Versorgungsleistungen. Ob sie von der amerikanischen Küste ergriffen werden oder vor der westafrikanischen oder auf dem Mittelatlantik oder im Nordlichen Ozean, sie treffen immer in gleicher Weise die feindliche Versorgungsflotte in dem ihr zur Verfügung stehenden Gesamtstarf. Von zu bestimmen, ist Sinn und Inhalt des Kampfes gegen die feindliche Versorgungsflotte.

### Britische Truppen in der Hauptstadt Madagascars

Wie weiter auf Grund einer Rundfunkmeldung an Zanantario der Hauptstadt Madagascars, meldet, sind britische Truppen ab Mittag am 17 Uhr Ortszeit in Zanantario eingedrungen.

## Flakkanonier gegen Neuseeländer General

### Obergefreiter K. holt gefuchtesten Feindgeneral in Gefangenschaft zurück

Von Kriegsberichterstatter Kurt Lutz

Der Obergefreite K. war - auf der Suche nach seiner Flak Einheit - auf eine Einheit gestoßen, bei der sich ein gefangener neuseelander General befand. Der Zufall wollte es, daß K. von einem U.S.A. dieses Verbandes mitgenommen wurde, der besagten General, einen Major und zwei weitere Gefangene, unter Bewachung eines Oberleutnants und drei Unteroffizieren zurückzubringen hatte. An der nächsten Wienabzweigung beabsichtigte der Flak-obergefreite abzumarschieren und auf „Marsch“ an seinen Bestimmungsort zu warten. Bis dahin wollte er keinesfalls schlafen, denn für einen Flakkanonier liegt immer etwas in der Luft. So hielt er auch bei diesem Gefangenentransport die Augen offen. Das Gefange wurde nun so leicht und die Fahrt so anstrengend, daß der Begleitoffizier den General in das bequemere Führerhaus umlegen ließ. Kurze Zeit danach hatte sich der Wagen in tiefen Erde festgefahren und mußte durch eine vorüberkommende Zugmaschine eine Strecke geschleppt werden. Der Transportoffizier begab sich nach vorne zur Zugmaschine, um die Maßnahmen zu überwachen.

Und nun begann ein regelrechtes Wettrennen. Die Weine des Flakbataillons waren schneller. Näher und näher schob er sich heran. Als der Flakkanonier gewarnt wurde, daß K. einen Gefangenen abgeben sollte, die den erkrankten Neuseeländer einleichen ließen, daß eine weitere Flucht sinnlos sein würde. Er hob die Hände hoch und wurde von dem Obergefreiten und dem inzwischen ebenfalls ankommenden Oberleutnant in die Mitte genommen und die fast zwei Kilometer lange Strecke zurückgebracht.

Der General, der die deutsche Ritterlichkeit für sich gefolgt, schaute verwundert auf den jungen Obergefreiten, der ihm so eindeutig den Rang abgelaufen hatte.





